Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847. Posen 202157

Nr. 31. Bromberg, Sonnabend den 7. Februar 1925. 49. Jahrg.

Jagd auf Edelwild.

Der allverehrte Vorsitzende der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat, Eugen Naumann, ist in den ersten Januartagen schwer erkrankt und hat sich zur Kur in ein deutsches Sanatorium begeben. Wie wir soeben erfahren, hat sich der Gesundheitszustand dieses hervorragenden Mannes in den letzten Tagen weiter verschlimmert, so daß wir Deutsche in Polen mit vermehrter Sorge und Liebe unseres unermüdlichen Führers gedenken.

Bekanntlich sollte Herr Naumann am 21. Januar mit seiner Gattin vor den Schranken des Bromberger Bezirksgerichts erscheinen, um sich gegen den Vorwurf der Urkundenfälschung zu verteidigen, über den diese beiden Menschen selbstverständlich erhaben, gegen dessen Vorbringen sie jedoch nicht gewappnet sind. Der nationaldemokratische Abg. Marweg hat nach seiner hetzerischen Rede bereits vor einem Jahr die Auslieferung im Sejm mit einer Stimmenmehrheit durchgesetzt, trotzdem wir annehmen möchten, daß er lediglich aus politischen Gründen die Unschuld einer der markantesten Persönlichkeiten des polnischen Parlamentes bezweifelte, der jetzt ausgerechnet ein Kierski als Sachverständiger zu Leibe gehen soll.

Der Prozeß wurde wegen der Erkrankung des Abg. Naumann vertagt. Selbstverständlich war ein kreisärztliches Attest zur Stelle, und es war Herrn Naumann außerordentlich schwer, daß ihm sein Leiden verbot, in der endlich anberaumten Hauptverhandlung seinen politischen Widersachern in gebührender Weise Rede und Antwort zu stehen. Der „Kurjer Poznański" und andere Blätter dieser Gattung haben es mit ihrem Kulturniveau für vereinbar gehalten, aus dem Anlaß der Prozeßvertagung einen neuen Verleumdungsfeldzug gegen den weit über ihnen stehenden Führer des Deutschtums in Polen zu unternehmen, bei dem wir an den Satz aus Webers „Dreizehnlinden" erinnert werden:

„Färbt sich rot die Spur des Bären,
Wächst der Mut auch feigen Hunden."

Die deutsche Sejmfraktion hat diesen Ehrenmännern von der Feder die richtige Antwort erteilt. Heute können wir von einem neuen Anschlag auf den bedenklich erkrankten Abg. Naumann berichten. Der „Kurjer Poranny" erhält aus Berlin am 4. Februar folgenden Eigenbericht:

„Der Vorsitzende des Deutschen Klubs im Poln. Sejm Exlandrat Naumann befindet sich zurzeit hier in einem Sanatorium. Abg. Naumann hat unlängst ein Telegramm nach Jugoslawien an einen gewissen Kraft gesandt, der auf einer Wählerversammlung verprügelt wurde. Das Telegramm Naumanns bildet einen weiteren Teil der Aktion der deutschen Nationalisten, welche im Reichstag eine Interpellation einbrachten, in der sie die Regierung anfragen, was sie zu tun gedenkt, um derartigen Vorfällen, wie sie sich mit Kraft ereigneten, vorzubeugen."

Wir glauben kaum, daß es Herrn Landrat Naumann möglich war, dieses Sympathietelegramm abzusenden; die in Warschau verbliebenen Vorstandsmitglieder der Deutschen Sejmfraktion haben für ihn gehandelt. Selbstverständlich soll dieser Eigenbericht der Warschauer polnischen Zeitung nur dazu dienen, um den furchtbaren Zusammenhang einer großen deutschen nationalistischen Front darzulegen, an dem auch der Führer unseres Deutschtums beteiligt sein soll, was allein schon genügt, um das irregeführte polnische Volk gegen ihn einzunehmen.

Die Beileidskundgebungen für den schwer verwundeten Dr. Kraft, an dessen Krankenbett Tod und Leben miteinander ringen, wurden von dem Gesamtdeutschtum der ganzen Welt, von fast allen deutschen Parlamentsvereinigungen und allen deutschen Parteien übersandt. Dieser Anschlag auf den Führer des Deutschtums in Jugoslawien reiht sich würdig der Preßattacke auf den Führer des Deutschtums in Polen an. Wer in den Wald hineinschreit, darf sich nicht über das Echo wundern.

Es gibt übrigens auch Slawen, die solchen Kampf mit Giftpfeilen verdammen, und es gereicht uns zur besonderen Freude, daß wir diese Anklage mit einer Zuschrift endigen können, die der Führer der slawischen Minderheit in Italien, Dr. Josef Wilfan, an den Abg. Dr. Stefan Kraft gerichtet hat, und die — mit wenig verändertem Wortlaut — auch für den schwer erkrankten Abg. Naumann ihre Geltung hat, dem wir baldige Genesung wünschen. Die Zuschrift des slawischen Abgeordneten im römischen Parlament hat folgenden Wortlaut:

Triest, den 30. Januar 1925.

Geehrter Herr Doktor!

Die Nachricht, daß Sie gelegentlich einer Wählerversammlung schwer verwundet wurden, hat mich peinlich berührt und ich bin über diese Nachricht außer mir. Leider enthalten die Zeitungen, die mir zugänglich sind, keine Berichte über Ihren Gesundheitszustand. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Sache sich in beschränkten Grenzen abspielte, und vor allem, daß Sie sobald als möglich wiederhergestellt werden. Ohne auf die näheren Umstände zu sehen, die mir unbekannt sind, erachte ich mich für verpflichtet, Ihnen mit Rücksicht auf den gewalttätigen Überfall meine wärmsten Sympathien auszudrücken, wobei ich auf das schärfste jene verurteile, die diesen Überfall, sei es direkt oder indirekt, verursachten. Ich hoffe, daß darin alle anständigen Jugoslawen ohne Unterschied mit mir einer Meinung sind. **Ich bitte Sie, trotz des abscheulichen Vorfalls auf jenen Prinzipien weiter zu beharren, auf denen wir uns in Einigkeit getroffen haben, und für die ich auch Ihre weitere Mitarbeit wünsche.**

Indem ich nochmals den Wunsch ausdrücke, daß Ihre Gesundheit in kürzester Zeit wieder vollkommen hergestellt wird, zeichne ich mit herzlichem Gruße und ausgezeichneter Hochachtung

Ihr ergebener
Dr. Josef Wilfan e. h.

Im Himmel wird Freude sein über den ersten Polen, der solchen Brief zu schreiben wagt.

Rücktritt des Ministerpräsidenten Braun.

Berlin, 5. Februar. Im Preußischen Landtag ist heute nachmittag die Entscheidung über das Kabinett Braun gefallen. Vor der Plenarsitzung traten sämtliche Fraktionen des Landtages mit Ausnahme der Kommunisten zu Sitzungen zusammen. Das Hauptgewicht kam den Beratungen der Deutschen Volkspartei zu, da von seiten der Regierung erklärt worden war, daß der Ministerpräsident seine Entscheidung von der Antwort dieser Partei auf die an sie gerichtete Frage, ob sie bereit wäre, sich an einem Kabinett Braun zu beteiligen, oder wenn nicht, wenigstens die Neutralität gegenüber einem solchen Kabinett zu bewahren, abhängig machte. Die Fraktion lehnte das Anerbieten des Ministerpräsidenten ab und nach diesem Beschluß war dessen Schicksal besiegelt.

Ministerpräsident Braun teilte daraufhin dem Präsidenten des Preußischen Landtages mit, daß er die Wahl zum Ministerpräsidenten nicht annehme.

Der Ältestenrat des Landtags hat beschlossen, die Wahl des Ministerpräsidenten auf Dienstag, den 10. Februar, anzusetzen. Anschließen soll sich die Wahl des Landtagspräsidenten.

Neue Aufregungen in Warschau gegen Danzig.

Warschau, 5. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die Entscheidung des Danziger Völkerbundkommissars Mac Donnell, daß die polnische Post in Danzig ausschließlich für die Korrespondenz der polnischen Behörden in Danzig mit Polen dienen und ihre Unterbringung auf ein einziges Gebäude am Heveliusplatz beschränkt werden soll, hat die Warschauer Blätter in große Aufregung versetzt.

Die „Rzeczpospolita" schreibt: „Unter Berücksichtigung des Rechtes steht diese Entscheidung mit dem Versailler Vertrag in Widerspruch. In politischer Beziehung vergewaltigt sie die Rechtsordnung, die durch den Vertrag festgesetzt wurde und verwickelt in weiterer Folge das Verhältnis Polens zu Danzig. Die unrechtliche Entscheidung, herausgegeben unter der Autorität des Völkerbundes, kann nicht im Interesse der Liga liegen, da sie den Streit aufrecht erhält und das Ansehen der Liga untergräbt. Das Vorgehen des hohen Kommissars widerspricht der Friedenspolitik, die England mit großem Nachdruck insbesondere in den baltischen Staaten verfolgt. Der Schritt des hohen Kommissars gehört zu jenen Taten, die die natürliche Expansion Polens nach dem Meere aufhalten und die glühende Kohle zu weiteren Konflikten schaffen. Die Entscheidung Mac Donnells wird zunächst keine weiteren Folgen haben, denn es ist ausgeschlossen, daß die Briefkästen beseitigt werden und der polnischen Post die weitere Ausführung ihrer Tätigkeit bis zur letzten Entscheidung des Völkerbundes unmöglich gemacht wird."

Das Organ der Nationaldemokraten, „Gazeta Poranna", schreibt: „Die Abschneidung Polens vom Meere durch die Begrenzung der uns zuerkannten Rechte in Danzig führt zur Stärkung Deutschlands und zur Stärkung der deutschen Elemente, die schnaubend Revanche und Wiederaufbau der germanischen Macht fordern. Vor unserer Diplomatie öffnet sich ein dankbares Feld, der Welt die politische Seite des Danziger Konflikts zu zeigen. Dieser ist nämlich eine der Etappen jenes Kampfes, den Berlin mit eiserner Konsequenz gegen die existierende Sachordnung führt, ein Kampf, den Deutschland im für sich nützlichen Moment mit der Waffe in der Hand aufnehmen wird."

Das piastische „Echo Warszawskie" unterstreicht, daß die Entscheidung des Hohen Kommissars vollständig den Versailler Vertrag und das Warschauer Abkommen meide.

Der angebliche demokratische „Kurjer Poranny" widmet der Angelegenheit einen riesigen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: „Die Meinung Mac Donnells mußte schon zu einer impulsiven Tat werden. Das ist schon kein juristischer Akt sondern ein Memorial, das a posteriori eine Tat politischer Natur zu rechtfertigen versucht, die zu Nutzen einer Seite verübt wurde, die von den persönlichen Sympathien des Völkerbundsbeamten bevorzugt wird."

Der sozialistische „Robotnik" schreibt, daß die Entscheidung des Völkerbundkommissars die ganze polnische Nation in der Entrüstung solidarisch mache. Das Blatt schreibt: „Es erscheint unverständlich, daß der Hohe Kommissar, der schon einmal seine sogenannte Entscheidung zurückgezogen hat, sie trotz allem veröffentlicht. Nach einem so scharfen Streit war es ganz klar, daß der Hohe Kommissar nicht verpflichtet war, weitere Schritte zu tun, vielmehr sollte er auf die Lösung der Angelegenheit durch den Völkerbundrat warten. Herrn Mac Donnell geht es aber augenscheinlich um die Verschärfung der Angelegenheit, um die manifestierende Feststellung seiner Parteilichkeit. Er greift in antreibender und aufreizender Art der Entscheidung des Völkerbundes vor. Das ist nicht die Ausführung, sondern der Mißbrauch seines Amtes."

*

Eine Stimme aus Danzig.

Danzig, 6. Februar. PAT. Bei der Veröffentlichung der Entscheidung des Völkerbundkommissars im polnisch-Danziger Postkonflikt enthält sich die hiesige Presse im allgemeinen jeglicher Kommentare, in Erwartung der Bekanntgabe der Gründe, welche die Entscheidung des Hohen Kommissars herbeigeführt haben. Lediglich das deutschnationale Organ, „Deutsche Allgemeine Zeitung", ergreift zu dieser Frage das Wort und sagt u. a.:

Wir erwarten vom Völkerbund, daß er mit aller Entschiedenheit die Entfernung der polnischen Briefkästen und anderer Einrichtungen verfügt, die rechtswidrig angebracht wurden. Weiter erklärt das Blatt, es sei notwendig, mit aller Entschiedenheit gegen den gegenwärtigen Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Straßburger, aufzutreten. Schon früher habe sein Vorgänger, **Minister Pluciński, Danzigs Interessen sehr beeinträchtigt**, und jetzt sei Straßburger in dieser Hinsicht noch bedeutend weiter gegangen. Straßburger, von dem man als dem früheren Handelsminister ein gewisses Verständnis für die Bedürfnisse des Danziger Wirtschaftslebens erwarten konnte, bereite Danzig und seinem wirtschaftlichen Leben die größten Schwierigkeiten. Er sei, nach Ansicht des Blattes, auf seinem Posten unmöglich.

Der Złoty (Gulden) am 6. Februar
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar	= 5,20½ Gulden
	100 Złoty	= 101,20 Gulden
Warschau:	1 Dollar	= 5,20 Złoty
	1 Danz. Gulden .	= 0,99 Złoty

Bank Polski zahlte heute für 1 Dollar 5,16—5,16½

1 Reichsmark . . = 1,23½-1,24½ Złoty

*

Annahmeverweigerung polnischer Postsendungen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, nehme sehr viele deutsche Firmen und Institutionen in Danzig sowie die Danziger Ämter auch weiterhin Briefe nicht an, die aus Polen kommen und vom polnischen Postamt befördert werden. Der Korrespondent der PAT. erfährt, daß der Senat allen ihm unterstellten Ämtern verboten habe, Briefe anzunehmen, die von der polnischen Post befördert werden, und diesem Beispiel seien auch deutsche Firmen und Institutionen in Danzig gefolgt.

Politische Neuordnung.

AEM. Dieser Tage hat sich in Polen eine sensationelle Veränderung in der Parteikonstellation vollzogen. Der mehr berüchtigte als berühmte Pakt zwischen den nationalistischen Parteien der Rechten und den nicht minder nationalistischen Parteien des Zentrums, der bekanntlich in der Hauptsache zum Zwecke der Niederhaltung der Minderheiten gebildet worden ist, ist auseinander gefallen. Man hat ihn sanglos und klanglos zu Grabe getragen. Es war die Bestattung eines Armen an Geiste. Darum trauern nicht einmal die geistigen Väter um seine Auflösung. Selbst die üblichen Klageweiber sind diesmal ausgeblieben. Nur die linksorientierten Blätter verzeichnen die Auflösung des Paktes mit hohnvoller Befriedigung.

Einer sitzt aber doch am Grabe und weint in sich hinein: Witos, der ehrgeizige Bauernführer aus Kleinpolen. Er hat auch allen Grund zum Weinen, hat er doch mit der Auflösung des Paktes viele hoffärtige Hoffnungen begraben müssen.

Der nun auseinandergefallene Pakt hat im Juni 1923 der zentrorechten Regierung Witos-Korfanty zum Siege verholfen. Dieses Kabinett hat damals wahre Wundertaten versprochen. Nun sollte der Bevölkerung Polens alles Heil zuteil werden. Aber das Heil blieb aus. Trotz der vielen Beschwörungsgebete, die von den Regierungsparteien gesprochen wurden. Statt des Heils kam schweres Unheil über das Land. Finanzen und Wirtschaft rollten mit rasender Schnelligkeit dem Abgrund entgegen. Da gelang es mit Hilfe der Brylgruppe, die Witos im Stiche ließ und sich gegen seine Politik wandte, die Regierung Witos-Korfanty zu stürzen, worauf Wladyslaw Grabski die Regierungszügel ergriff und den Rückweg antrat. Im gelang die Sanierung der Finanzen. Kaum war dies offenbar geworden, als sich der ehrgeizige Witos anschickte, Grabski die Zügel wieder aus der Hand zu reißen, um nun die Sanierung der Wirtschaft zu vollziehen. Er und seine Hintermänner suchten die Stellung Grabskis durch geheime Minierarbeit zu unterwühlen. Vor Weihnachten war laut geworden, daß Witos allen Ernstes danach strebe, eine starke Mitte im Parlament zu schaffen. Er wollte zu diesem Zwecke einen Zentrumsblock, bestehend aus den Christlichdemokraten, den Piasten und der Nationalen Arbeiterpartei, bilden. Wider Erwarten mißlang ihm aber das Intrigenspiel. Zwar konnte er die Christlichdemokraten fangen, doch hat ihm die Nationale Arbeiterpartei den Rücken gekehrt und hat sich der Linken zugewandt, die sich alsdann in einem Linksblock vereinigte, der aus Sozialdemokraten, Wyzwolenie, Bauernverband und Nationaler Arbeiterpartei besteht.

Bald aber sollte Witos eine noch größere Enttäuschung erleben. Er hatte die Rechte Mitte Dezember zur Unterzeichnung eines Antrags betreffend die Agrarreform in den Ostkreisen gewonnen. Außerdem war dieser Antrag selbstverständlich auch von den Christlichdemokraten unterzeichnet worden. Inzwischen aber haben sich die Nationaldemokraten (Nationaler Volksverband) die Sache anders überlegt. Sie haben plötzlich herausgefunden, daß der Antrag antistaatlich sei und gegen die Verfassung verstoße, da die enteigneten Ländereienbesitzer keinerlei Entschädigung erhalten sollen. Der Führer der Nationaldemokraten Głąbiński hat kürzlich erklärt, daß seine Partei gegen den Antrag der Witospartei stimmen würde, falls er wider Erwarten im Sejmplenum eingebracht werden sollte. Nun strebt der Antrag der Piasten nichts mehr und nichts weniger an als eine große Kolonisierungspolitik, mit anderen Worten eine Polonisierungspolitik in den Ostkreisen. Die sonst so nationalistisch sich gebärdenden Nationaldemokraten haben aber für Polonisierungspolitik keinen Sinn, sofern diese auf ihre Kosten gehen soll.

Aus der neuen Sachlage ergeben sich zwei Konsequenzen.

Zunächst steht fest, daß der Weg zu einer parlamentarischen Regierung noch sehr weit ist. Die auf ihm lagernden Hindernisse können weder von der Rechten noch von der Linken beseitigt werden. Hieraus

ergibt sich, daß das Beamtenkabinett Grabski, dem man in den letzten Monaten mehrfach noch eine Lebensdauer bis Frühjahr 1925 vorausgesagt hat, noch einige Zeitlang am Ruder bleiben und in aller Ruhe die versprochene Sanierung der Wirtschaft betreiben kann. Indessen ist noch immer damit zu rechnen, daß künstliche Regierungskrisen sowohl von der Rechten, als auch von der Linken schnell hervorgerufen werden. Doch wird diesen Krisen keine große Bedeutung beizumessen sein. Ausgeschlossen sind aber nicht Kabinettsumbildungen. Dieser oder jener, entweder der Rechten oder der Linken unbequeme Minister wird bald oder später zum Rücktritt gezwungen werden. Jetzt scheint die Reihe zunächst am Kriegsminister Sikorski zu sein.

Die zweite Konsequenz, die sich aus der neuen Sachlage ergibt, ist, daß das Problem der Agrarreform vom parteitaktischen Gesichtspunkt aus nicht gelöst werden kann. Die interessierten Kreise müssen darum ein Kompromiß schließen und sich auf ein gemeinsames Programm einigen. Bis man aber die divergierenden Meinungen der Rechten und der Linken zusammenbringen wird, dürfte noch viel Zeit vergehen.

Dank der neuen Parteikonstellation werden wohl auch die weiteren Bemühungen der Rechten und des Zentrums, eine Veränderung der Wahlordination herbeizuführen, ergebnislos verlaufen.

Der türkisch-griechische Zwischenfall.

Belgrad, 5. Februar. PAT. Die gesamte serbische Presse verfolgt mit großem Interesse die Spannung, die sich infolge der **Ausweisung des griechischen Patriarchen** herausgebildet hat und tritt energisch gegen die Haltung der Regierung von Angora auf. Die Zeitung „Wreme" erklärt im Leitartikel, daß die ganze Welt, mit den Großmächten an der Spitze, die sich aus der unerhörten Haltung der türkischen Regierung ergebende Beleidigung empfindet und Mittel finden wird, mit Würde auf eine ähnliche Handlungsweise, die besonders in der Türkei nach allen Erfahrungen des letzten Krieges unzulässig ist, zu reagieren. Die „Wreme" bezeichnet die türkische Politik als eine aggressive und hinterlistige Politik und erklärt, daß dieser Vorfall eine Warnung für Griechenland bedeute, da die Türkei dieses Land beleidigt und unterdrückt, wissend, daß es abgesondert ist. Das Fehlen eines Bündnisses mit Serbien beweise, daß dieses Bündnis Griechenland die beste Sicherheit für den Fall eines Krieges geben und gestatten würde, auf sämtliche Kränkungen energisch zu antworten. Das halbamtliche Organ „Samo uprawa" stellt fest, daß die Ausweisung des griechischen Patriarchen

eine Provokation für die ganze orthodoxe Welt

darstelle, und daß in Erwartung ernster Schritte von seiten der Großmächte, die das Lausanner Traktat unterzeichnet haben, die Balkanstaaten ihre Politik so einstellen müßten, daß sie auf die Türkei einen wirksamen Druck ausüben könnten. Einige Blätter erklären, daß die Türken aus Europa vertrieben werden müßten, es werde keinen Frieden auf dem Balkan geben, solange sie in Konstantinopel bleiben.

Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus London meldet, beschäftigt die Ausweisung des griechischen Patriarchen aus Konstantinopel auch die dortige öffentliche Meinung. Wie man hört, beabsichtigt die englische Regierung, die in dieser Angelegenheit auch mit den anderen Großmächten in Verbindung steht, bei der türkischen Regierung vorstellig zu werden. Die Angelegenheit habe jedoch bis jetzt noch keine komplette Form angenommen. Nach weiteren Mitteilungen beabsichtigt die Türkei, noch 34 griechische Bischöfe und Geistliche auszuweisen. In dieser Absicht der Türkei wird das Bestreben erblickt, **das Patriarchat vollständig aufzuheben und die Griechen aus Konstantinopel zu entfernen.**

Nach einer unmittelbar vor Redaktionsschluß eingegangenen Radiomeldung aus Konstantinopel hat sich gestern das Parlament von Angora mit der Ausweisung des griechischen Patriarchen beschäftigt und den Standpunkt vertreten, daß diese Ausweisung durchaus berechtigt war. **In jedem Falle aber werde die Türkei, und sei es mit Waffengewalt, jede Einmischung von außen her in ihre inneren Angelegenheiten abwehren.**

*

Griechenland rüstet.

Athen, 5. Februar. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Michalacopoulos und des Kriegsministers, sowie des Generalstabschefs fand eine Militärberatung statt, in der große Rüstungskäufe beschlossen wurden. An ausländische Firmen werden bedeutende Lieferungsaufträge für Artillerie und Ausrüstung aller Art erteilt werden. Die griechische Kammer hat den Vorschlag der elf mazedonischen Deputierten, das griechisch-bulgarische Abkommen über den Schutz der Minderheiten in Mazedonien betreffend, verworfen. Das Votum wurde mit großem Beifall aufgenommen. Ein Mißtrauensantrag des früheren Ministerpräsidenten Papanastasiu, in dem die Regierung beschuldigt wird, in seiner dies Abkommen betreffenden Politik Griechenland Schaden zugefügt zu haben, wurde mit 155 gegen 77 Stimmen abgelehnt bei zehn Stimmenthaltungen.

Belgische Todesurteile gegen Deutsche.

Brüssel, 5. Februar. Das Kriegsgericht in Bergen (Belgien) hat eine Reihe deutscher Militärpersonen verurteilt, und zwar 1. Leutnant Sottorf des 84. Infanterieregiments zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Er soll im August 1914 in Nimy den unter seinem Befehl stehenden Soldaten befohlen haben, einige Belgier zu töten. 2. Wilhelm Knipping, Zivilkontrolleur des Viehbestandes zu Todesstrafe. Knipping soll im September 1918 in Macuquenois einen Bauer erschossen haben. 3. Den Soldaten Josef Diederinck aus Köln zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Diederinck soll 1915 in Maffel ein sechsjähriges Kind erschossen haben. 4. Feldwebel Peter Peeter des 39. Infanterieregiments zu fünf Jahren Gefängnis, der mit der Waffe in der Hand dem Bürgermeister von Boussu 1800 Franken erpreßt haben soll. 5. Regimentsarzt von Bültzinglöwen zu Todesstrafe. Von Bültzinglöwen soll beigetragen haben zu der Erschießung des Pastors von Roselies.

*

Der Fall Nathusius.

Paris, 6. Februar. PAT. Die Strafkammer des Appellationsgerichts hat die Appellationsklage des deutschen Generals von Nathusius verworfen. Seine Begnadigung wurde aufrecht erhalten, trotzdem das Urteil durch das Gericht bestätigt wurde.

Polen, Rußland und die katholische Kirche.

OE. **Moskau**, 5. Februar. Die „Prawda" gibt den Inhalt eines Briefes wieder, den der Priester der römisch-katholischen Kirche in Odessa Nikolai Tolstoi an den **Papst gerichtet hat und in welchem er gegen die Verquickung** der katholischen Kircheninteressen mit den politischen Interessen Polens protestiert. Der Verfasser des Briefes führt aus, daß die katholische Kirche in Rußland von den Priestern polnischer Nationalität beherrscht werde, deren politische Umtriebe seiner Meinung nach der Sowjetregierung das Recht geben, diese Kirche als staatsfeindlich zu bekämpfen. Offenbar um dem Verdacht zu begegnen, als sei der Priester Tolstoi ein Werkzeug der Bolschewisten, fügt die „Prawda" die Angaben hinzu, es handle sich um einen ganz alten Mann, der seit 35 Jahren Priester ist und von der Zarenregierung seinerzeit für katholische Propaganda schwer bestraft wurde.

Der Fürst von Pleß als Kläger.

Die bekannte Reise des Fürsten von Pleß nach Warschau im Sommer vorigen Jahres und die Beweggründe seines Besuches bei dem polnischen Staatspräsidenten Wojciechowski waren am 2. Februar Gegenstand einer Verhandlung vor dem Amtsgericht in Allenstein, nachdem bereits vorher die „Frankfurter Zeitung" aus dem gleichen Anlaß in einen Prozeß verwickelt wurde, über den wir seinerzeit berichtet haben.

Reichsgraf Hans Heinrich von Hochberg, Fürst von Pleß zu Schloß Fürstenstein bei Waldenburg in Schlesien, hatte den früheren Chefredakteur der „Allensteiner Zeitung", Adolf Eichler, verklagt, „ihn beleidigt und nicht erweislich wahre Tatsachen verbreitet zu haben".

Vor dem Eintritt in die Verhandlung versuchte der die Verhandlung leitende Amtsgerichtsrat Sieroka einen Vergleich herbeizuführen. Der Verklagte Eichler führte aus, daß er lediglich eine berechtigte Kritik an den Handlungen des Klägers geübt habe. Die Reise des Klägers nach Warschau und seine Einführung bei dem polnischen Staatspräsidenten als Ksiaze na Pszczynie sei in deutschen Kreisen Polens als Ausfluß der Überläufergesinnung des Fürsten kommentiert worden. In polnischen Zeitungen habe man die Fahrt des Fürsten von Pleß nach Warschau als einen Huldigungsakt in der Art des bekannten „Kniefalls" Herzog Albrechts von Preußen vor dem polnischen König auf dem Markt in Krakau (1525) gewertet. Aus den Äußerungen der deutschen Presse Polens habe er, der Verklagte, zwei zur Veröffentlichung in der „Allensteiner Zeitung" herausgegriffen, und zwar eine kritische Stellungnahme der in Lodz erscheinenden „Freien Presse" und ein satirisches Gedicht aus der „Deutschen Zeitung für Pommerellen". Er habe damals nicht das Empfinden gehabt, die gebotenen Schranken der Kritik verlassen zu haben und sei auch heute noch bereit, für die aus den beiden deutschen Zeitungen Polens entnommenen Aufsätze die volle Verantwortung zu tragen. Von einer Entschuldigung könne keine Rede sein.

Der Vertreter des Privatklägers Rechtsanwalt Dr. Schmidt trat für die nationale Zuverlässigkeit des Fürsten von Pleß ein und verlangte für den in seiner Ehre schwer gekränkten Fürsten eine ausreichende Sühne in der Verhängung einer Haftstrafe.

Nach zweistündiger Verhandlung kam das Gericht zu dem Beschluß, daß dem Angeklagten das Recht der Kritik an der Handlungsweise des Klägers zustand. Diese Kritik sei aber über das zulässige Maß hinaus gegangen. Das Gericht erachtete eine Geldstrafe in Höhe von 60 Reichsmark als ausreichende Sühne für die formale Beleidigung des Klägers.

Aufwertungsfragen.

Warschau, 5. Februar. PAT. Die Finanzkommission des Seim beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einem Antrag des Abg. Rocha (Piast), worin die volle Valorisation der amerikanischen Spareinlagen vorgesehen ist gemäß dem § 2 der Verordnung vom 14. Mai 1924. Der Vertreter des Finanzministers kündigte an, daß der Ministerrat sich in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf beschäftigen werde, der nicht bloß die Valorisierung der amerikanischen Überweisungen zum Gegenstande hat, sondern auch die Spareinlagen bei der P. K. O. (Postsparkasse). Im allgemeinen geht aber der Regierungsentwurf nur bis zu 50 Prozent der Valorisierung. Zur Vorprüfung dieser Angelegenheit wurde eine Unterkommission, bestehend aus fünf Mitgliedern, eingesetzt.

Wir sind der Meinung, daß, wenn man die Sparer schützen will, was ein durchaus gesunder sozialer Gedanke ist, man sich nicht auf die amerikanischen Überweisungen und auf die Spareinlagen in der Postsparkasse beschränken dürfe. Die städtischen und Kreissparkassen sind älter als die Postsparkasse ,und sie sind jedenfalls, namentlich seitens der kleineren Sparer, erheblich mehr in Anspruch genommen gewesen als die Postsparkasse. Wird die letztere jetzt bei der Aufwertung erheblich besser behandelt, so ist das ein tötlicher Schlag gegen die Sparkassen selbst.

Republik Polen.

Ein neues Projekt.

Warschau, 4. Februar. PAT. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung u. a. einen Gesetzentwurf über die Amtssprache bei Gericht und im Notariat in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen genehmigt.

Was soll aus diesem Knäblein werden?

Ein neues deutsch-polnisches Abkommen.

Berlin, 6. Februar. PAT. **Wie das Wolff-Büro meldet, nahm der Deutsche Reichstag in erster und zweiter Lesung das Abkommen mit Polen an, nach welchem Häuser im Dorfe Kurzebrack im Kreise Marienburg von Polen bezogen werden können.**

Eine griechisch-orthodoxe theologische Fakultät an der Warschauer Universität.

Am Sonntag, 8. d. M., findet 1 Uhr mittags in Warschau in der Universität die feierliche Eröffnung der griechisch-orthodoxen (rechtgläubigen) theologischen Fakultät statt. Nach der Eröffnungsansprache des Rektors Krzysztelowicz hält der griech.-orth. Metropolit Dyonysius eine Ansprache und der Kurator des griech.-orth. theol. Studiums Professor Dr. Halecki einen Vortrag über das Thema: „Der polnische Staat und die ruthenische Kirche im ersten Jahrhundert ihres Zusammenlebens."

Aus der Finanzkommission.

Die Finanzkommission des Sejm beschäftigte sich gestern mit einem Antrag Hausner vom Jüdischen Klub betreffend die Einschränkung der Möglichkeit der Einziehung von Monopolkonzessionen bei Personen, die das 50. Lebensjahr überschritten haben und die Konzession mindestens schon 10 Jahre innehatten. Es wurde eine Unterkommission zur Vorprüfung der Sache eingesetzt, die aus 7 Mitgliedern besteht.

Ein Bugsierschiff für Gdingen.

Warschau, 6. Februar. PAT. Dieser Tage unterzeichnete der Minister für Industrie und Handel ein Abkommen über den Ankauf eines Bugsierschiffes für Gdingen, das den Namen „Ursus" erhalten soll. Am 7. d. M. soll das Schiff ausprobiert und evtl. übernommen werden. Mit Hilfe dieses Bugsierschiffes werden wahrscheinlich größere Schiffe sicher Gdingen anlaufen können, sogar bei großem Wellengang. Das Schiff ist mit einer Radiostation und mit Rettungseinrichtungen ausgerüstet und kann auch bei einem evtl. Zufrieren des Hafens als Eisbrecher fungieren.

Massenverhaftungen in Warschau.

Warschau, 5. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund von längeren Beobachtungen hat die politische Polizei gestern abend eine Revision in den Versammlungsräumen des jüdischen Friseurverbandes, des jüdischen Hausangestelltenverbandes und der jüdischen Lebensmittelindustrie in der ulica Leszna 19 vorgenommen, die von abends 9½ Uhr bis 2 Uhr nachts währte. Es wurde hierbei zahlreiches Belastungsmaterial gefunden, und zwar kommunistische Bücher und Dokumente. Daraufhin wurden 125 Personen verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Aus anderen Ländern.

Die kulturelle Autonomie der Minderheiten in Estland.

Reval, 6. Februar. PAT. Das estnische Parlament verabschiedete endgültig mit allen gegen eine Stimme das Gesetz über die kulturelle Autonomie der Minderheiten, die sich auf die vom Völkerbund propagierten Grundsätze stützt. Die Minderheiten in Estland bilden: Russen 5,9 Prozent, Deutsche 2 Prozent und andere Nationalitäten 1,7 Prozent der gesamten Bevölkerung.

Das französische Staatsdefizit.

Paris, 5. Februar. (TU.) Die Finanzkommission des Senats hat ihren Berichterstatter Berenguer über die Einnahmen und Ausgaben des Geschäftsjahres 1924 angehört. Die Ausgaben betrugen 32 399 Millionen Franken, die Einnahmen 28 749 Millionen, der Fehlbetrag beläuft sich folglich auf 3650 Millionen Franken.

Milderer Kurs für Sowjetrußland?

Moskau, 5. Februar. PAT. In diesen Tagen fand in Rostow a. D. die feierliche Eröffnung des ersten Kongresses der nordkaukasischen Sowjets statt.

Im Verlaufe des Kongresses teilte Rykow mit, daß das Zentrale Exekutiv-Komitee es für nötig halte, das Wahlrecht wieder herzustellen und die Amnestie allen Personen zu gewähren, die zusammen mit der Wrangel-Armee den Nordkaukasus verlassen und später entweder im Auslande geblieben oder nach Rußland zurückgekehrt und die Sowjetregierung anerkannt haben. Desgleichen wurde beschlossen, die Bauern von den rückständigen Steuern zu befreien und auch zahlreichen Personen die Freiheit wiederzugeben, die durch gerichtliche Urteile oder auf administrativem Wege Gefängnisstrafen erhalten hatten.

Prügelszenen im japanischen Parlament.

Tokio, 5. Februar. Einem Abgeordneten der Opposition, der im Parlament in heftigen Worten die Regierung angriff, wurde vom Vorsitzenden das Wort entzogen. Als er dennoch weiterzusprechen versuchte, forderte ihn der Vorsitzende zum Verlassen des Sitzungssaales auf. Da sich der Abgeordnete auch dieser Aufforderung nicht fügen wollte, kam es zwischen der Kammermehrheit und der Opposition zu einer Prügelei. Hierbei wurde ein Abgeordneter derart verprügelt, daß er das Bewußtsein verlor. Drei andere Parlamentarier mußten nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Die Danziger Frühjahrsmesse

ist am gestrigen Donnerstag, 5. Februar, eröffnet worden. In dem Bericht der „Danz. Allg. Ztg." über die Eröffnung wird ausgeführt:

Wenn dem Besucher in manchen Ausstellungshallen Lücken auffallen, so ist im wesentlichen die gegenwärtige politische Spannung daran schuld. Bekanntlich haben die Polen ihren Unmut über die Briefkastenaffäre dadurch zum Ausdruck bringen wollen, daß sie die Danziger Messe boykottieren. Zu einem generellen Boykott ist es jedoch nicht gekommen. Man sieht nicht wenige polnische Aussteller auf der Messe. Wie sich die Käufer aus Polen, die naturgemäß ein großes Kontingent stellen, verhalten werden, bleibt abzuwarten. Daß aber die versuchte Spannung der Messe auch in bezug auf die Aussteller Abbruch getan hat, kann nicht geleugnet werden. Zahlreiche polnische Firmen haben ihre bereits getätigte Anmeldung wieder zurückgezogen. Viele haben es nicht einmal für nötig befunden, sich abzumelden. Besonders bedauerlich ist, daß auch manche deutschen Firmen ihre Anmeldung zurückgezogen haben, weil sie anscheinend ernste Verwickelungen zwischen Danzig und Polen befürchteten.

In Beücksichtigung aller dieser Schwierigkeiten ist die 3. Danziger Internationale Messe als ein voller Erfolg zu buchen. Sie bleibt mit insgesamt 585 Ausstellern nur wenig hinter der Herbstmesse (628 Aussteller) zurück und weist wiederum eine große Zahl bedeutender in- und ausländischer Firmen auf, die im Wirtschaftsleben Osteuropas eine Rolle spielen. Viele Aussteller haben ihre Stände vom Herbst behalten, so daß man sie diesmal an der gewohnten Stelle wiederfindet. Die Raumfrage ist natürlich in Anbetracht der Kürze der Zeit noch nicht grundlegend gelöst. Aber im Rahmen der gegebenen Verhältnisse sind doch mehrere nicht unbedeutende Verbesserungen getroffen worden, so daß ein besserer Überblick über die verschiedenen Branchen gegeben werden konnte.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Einlösung von Gewerbescheinen.

Im Finanzministerium laufen zahlreiche Schreiben ein, in denen darüber geklagt wird, daß die Steuerbehörden die Bestimmungen über die Einlösung von Gewerbescheinen zweiter Handelskategorie bei Unternehmen, die Kleinverkauf von Gegenständen betreiben, die zu der Gattung der Luxusgegenstände gezählt werden müssen, allzu streng anwenden. Angesichts dessen wird folgendes mitgeteilt: Die oben erwähnte Vorschrift verfolgt den Zweck, Handelsunternehmen, die einen ständigen Vorrat teurer und Luxuswaren, die für vermögende Verbraucher bestimmt sind, auf Lager besitzen und daher bedeutendere Umsätze und größere Gewinne erzielen, mit einem Gewerbeschein höherer Kategorie zu belasten. Es war keineswegs Absicht der Gesetzgeber, kleinere Unternehmungen übermäßig zu belasten nur aus dem Grunde, weil sie zufällig den einen oder anderen Artikel auf Lager führen, von denen oben die Rede ist. In Fällen, wo in kleineren Handelsunternehmen sich ein geringer Vorrat der oben erwähnten Waren befindet und sowohl die Art des betriebenen Handels, wie auch die Art der übrigen in diesem Geschäft verkauften Waren die Einlösung eines Gewerbescheines höherer Kategorie als der dritten nicht bedingt, ist die Einlösung eines Gewerbescheins 2. Handelskategorie nicht zu verlangen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 31.

Bromberg, Sonnabend den 7. Februar 1925.

Pommerellen.

6. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne.

Heimliche Brautfahrt, Lustspiel von Leo Lenz.

In die Zeit, wo in Preußen friderizianische Einfachheit und Bescheidenheit tonangebend war, während in Sachsen der Pomp und Glanz des mit Polens Königskrone vereinigten sächsischen Kurhutes herrschte, führt uns das Lustspiel. Zwei der damaligen deutschen Duodezfürstentümer haben sich arg verfeindet, weil das Haupt des einen Miniaturstaates, Eberhard Fürst v. Schönberg-Waldenfels, die Jungensmanieren seiner hohen Base Charlotte Helene, der Fürstin von Schönberg-Lichtenau als Allüren eines „Satansweibes“, eines tollen Mannweibes bezeichnet. Und sie hat reiten, fechten und rauchen nur gelernt, um ihrem alten Vater einen Gefallen zu tun, um ihn über das Fehlen eines Jungen hinwegzutäuschen. Die Nachricht, daß Fürst Eberhard sein Besitztum verlassen hat, um trotz des Verbotes des kursächsischen Hofes die Gräfin Steinfeld in Dresden wieder einmal zu sehen, läßt in ihrem Kopfe die Ideen erwachen, hinter ihm drein zu reiten, um an ihm auf ihre Art Rache zu nehmen. Soweit das Vorspiel. Die drei Akte des Lustspiels führen dann von Moritzburg, wo die Fürstin endlich auf die frischen Spuren ihres „Vorreiters“ kommt, die beiden fürstlichen Hauptdarsteller, sogar als Pierrot und Pierette, in Dresden vor die Gäste des Grafen Brühl, — bis ins königliche Schloß in Dresden, wo sich alle Knoten lösen und aus der heimlichen Brautfahrt die eines nun wirklich und öffentlich verlobten Fürstenpaares wird. Um die beiden Hauptdarsteller herum gruppieren sich alle, die die Handlung weiter auszubauen und zu ergänzen haben.

Willi Schultz hatte die Regie des Stückes und die beiden kleinen Rollen des Forstamtmannes v. Metsch und des Gastwirtes Adam. Als Regisseur, wie als Darsteller hat er einen Erfolg zu verzeichnen. Er hat die Bühne einwandfrei — besonders sei dies vom dritten Akte gesagt —, auszustatten gewußt, gut gefallen konnte auch der Hintergrund im ersten Akte. Die Hauptrollen des Fürsten Eberhard und der Fürstin Charlotte-Helene wurden von Eckert-Mohrgg und Grete Weiß gegeben. Beide boten sehr gute Leistungen, die sowohl mimisch als auch in der Beherrschung ihrer Rollen wieder das Beste gaben. Willi Glawes König Friedrich August III. und Erich Schneiders Graf Brühl sind ebenfalls als anerkennenswerte Leistungen zu bezeichnen. Hans Hennig als Geheimer Rat von Schlieben verstand es, trotzdem er das erstemal vor dem Graudenzer Publikum spielte, sich gut einzuführen. Er war in seinen Bewegungen und seinem Mienenspiel ganz der vornehme Hofmann des 18. Jahrhunderts. Harry Weise, der wirklich waschechte Sachse, war als „Hofrat“ Enterlein unübertrefflich. Auch die übrigen kleineren Rollen waren einwandfrei besetzt. Li Zilz als Lottelene war eine niedliche Schenkmamsell, die mit ihrem Hans Kneschke — Albert Kornblum — ein nettes Paar abgab. Otto Reimann als Leutnant von Bünau und Hardy Kutowski als Hofbarbier Treupel, auch zwei Gewaltige vom Dresdener Hof waren anerkennenswerte Leistungen. Ebenso konnten Charlotte Ertelt als Baptist und Heinz Lutz als fürstlicher Reitbursche gut gefallen.

Ein ganz kleines Manko dürfte dem Regisseur nicht schwer fallen, abzustellen. Das Vorspiel wurde etwas zu langsam, zu schleppend gespielt. Das ganze Lustspiel will schnell und mit Schwung vor sich gehen; nur dann kann es tatsächlich die Wirkung haben, die in seinem Aufbau, in seiner ganzen Art liegt.

Jedenfalls können Regie und Spieler mit ihrem gestrigen Erfolg sehr zufrieden sein. Es ist nur zu bedauern, daß die Vorstellung nicht zahlreicher besucht war. Gr.

e. **Vom Siechenhause.** Vor fünfzehn Jahren wurde hart am Stadtpark das Auguste-Viktoria-Siechenhaus von der Stadt erbaut. Von der Provinz wurde dazu eine Beihilfe gewährt. Neuerdings ist die Zahl der Insassen etwas zurückgegangen. Wie man hört, wird Raum offen gehalten, um die Insassen eines Hospitals, das auf die Stadt übernommen ist, dort unterzubringen. Früher wurde das Siechenhaus von Diakonissinnen des Mutterhauses Danzig geleitet. Bereits seit einigen Jahren sind aber an deren Stelle „Graue Schwestern“ getreten. *

* **Schwer betroffen** wurde ein ehemaliger polnischer Staatsbeamter dadurch, daß seine festgesetzte Pension nicht gezahlt wird. Der alte Mann, ein Siebziger, war vor Jahrzehnten im preußischen Schuldienst tätig, mußte aber bereits frühzeitig in den Ruhestand treten. Nach längerem Aufenthalt in Berlin kam er vor dem Kriege nach seiner Heimat im Kreise Graudenz zurück. Als nach der politischen Umgestaltung ein starker Mangel an deutschen Lehrkräften entstand, fand der Pensionär im staatlichen Schuldienst Verwendung und verwaltete nacheinander verschiedene Schulstellen. Schließlich mußte er aber wieder in den Ruhestand versetzt werden. Das Ruhegehalt war für ihn als Alt-Pensionär gering, schützte aber wenigstens vor größter Not. In letzter Zeit wird dem Mann nun überhaupt keine Pension gezahlt, da er Reichsdeutscher sein soll und als solcher von der Pensionszahlung ausgeschlossen ist. *

A. **Viel weibliches Dienstpersonal.** Während sich früher zeitweise ein Mangel an weiblichem Dienstpersonal bemerkbar machte, mangelt es jetzt an Stellen. Viele Familien sind durch Geldknappheit und Rückgang des gewerblichen Lebens gezwungen, Dienstmädchen zu entlassen, und manche von ihnen bekommen keine Stellen und müssen zu den Eltern zurückkehren. *

de **Aus dem Kreise Graudenz,** 5. Februar. Das milde Wetter ist für die Kunststraßen verderblich. In den letzten Jahren wurden die notwendigen Reparaturen und Neuschüttungen vielfach nicht ausgeführt, und manche Chausseestrecken sind derart zerfahren, daß bereits tiefe Gleise vorhanden sind. Besonders für Rad- und Motorfahrer ist der Weg oft geradezu gefährlich. Wenn nicht bald eine durchgreifende Reparatur der am stärksten befahrenen Strecken erfolgt, wird auch der Transport größerer Lasten fast unmöglich. — Hart betroffen wurde ein Lehrer, dem man vor einiger Zeit auf seinem großen Bienenstande nicht weniger als zwanzig Völker zerstörte. Die Wohnungen waren umgeworfen, die Waben zertrümmert und die Bienen zerstreut. Von den rohen Burschen, die diese Brutalität verübten, fehlt jede Spur.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der für Montag, den 9. Februar von der Buchhandlung Arnold Kriedte angesetzte „Lustige Abend“ von Senff-Georgi kann leider nicht stattfinden, da dem Künstler die Einreise versagt wurde. (2135 *

Religiöse Vorträge in Graudenz (Marienheim). Superintendent Rhode aus Posen, der den Graudenzer gebildeten Kreisen von den Kant-Vorträgen im Herbst in angenehmster Erinnerung ist, wird am Dienstag, den 17., und Donnerstag, den 19. Februar, zwei Vorträge über „Geistige Strömungen in der jetzigen Zeitenwende im Vergleich mit den geistigen Strömungen zur Zeit der Entstehung des Christentums“ halten. (2134 *

Thorn (Toruń)

—* **Wieder falsche 50-Groschenstücke.** Im Café Bristol in der Breitenstraße versuchten zwei elegant gekleidete Herren die Zeche mit falschen 50-Groschenstücken zu begleichen. Leider konnten auch diesmal die Namen der Betreffenden nicht ermittelt werden. **

—* **Trichinosefälle.** In den Ortschaften Słońsk und Slużewo des Nachbar-Kreises Alexandrowo sind weit über 20 Personen nach dem Genuß von trichinösem Schweinefleisch erkrankt. Zwei Todesopfer sind auch bereits zu verzeichnen. — Bekanntlich scheuen die Landleute sich vor den Ausgaben für die Trichinenbeschauer. Auch wird oft in der Landwirtschaft das Fleisch von an Lungenseuche gefallenem Rindvieh verbraucht. Bei obigem Fall handelt es sich auch um Hausschlachtungen, die nicht zur Untersuchung angemeldet waren. **

—* **Ein Sonntagsjäger, der sich die Zeit damit vertrieb,** daß er mit einem Tesching nach Sperlingen schoß, traf nicht einen Sperling, sondern die Kugel ging in das Fenster einer gegenüber belegenen Wohnung, an dem eine Frau mit Stricken beschäftigt war. Zwei Scheiben gingen in Trümmer. Der Täter ist festgestellt. **

—* **Ein Schornsteinbrand** entstand im Hause Fanitzenstraße (Grunwaldzka) 68. Es hatte sich der Ruß im Schornstein entzündet, aber der Brand konnte noch vor Erscheinen der Feuerwehr gelöscht werden. **

—* **Wieder ein nächtlicher Überfall.** Mittwoch abend zwischen 9—10 Uhr wurde ein Ehepaar im Stadtpark von Flegeln belästigt, die zur Tätlichkeit übergehen wollten. Auf Hilferufe entflohen die Strolche. **

—* **Festgenommen** wurde von der hiesigen Kriminalpolizei ein aus der Irrenanstalt Schwetz entlaufener Jan Ron; er wurde wieder nach der Anstalt zurückgebracht. **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Alle diejenigen unserer Thorner deutschen Gemeinde, denen die Deutsche Bühne schon einmal ein paar ernst-erbauliche oder fröhliche Stunden bereitet hat, sind zum „Kirschblütenfest“ an diesem Sonnabend herzlichst eingeladen. Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, das Fest wäre nur für die Mitglieder des Bühnenvereins bestimmt. Karten nur im Vorverkauf im Friseurgeschäft Thober und Buchhandl. Steinert Nachf. — Auch auswärtige Bühnenfreunde sind selbstverständlich herzlich willkommen; für diese Karten an der Abendkasse. (S. a. Anz.) (2181 **

* **Dirschau** (Tczew), 5. Februar. Einen groben Unfug, der aber auch leicht zu schweren Folgen führen kann, verübt jetzt ein Teil unserer Jugend in verschiedenen Stadtteilen. Sie verschaffen sich Karbid, füllen eine Flasche mit Wasser und schütten ersteres dann dazu hinein. Fest verkorkt legen sie dann die Flasche zur Erde und warten auf die unausbleibliche Explosion. So machten es auch am gestrigen Nachmittag einige Burschen in der Ulrichstraße. Die Flasche explodierte und die Glassplitter flogen weit herum, ohne jedoch glücklicherweise jemand zu treffen. — Eine neue Schüttung erhalten jetzt die Promenadenwege in der Stadt, so z. B. in der Schönecker-, Stargarder- und Roonstraße usw. Es sind hierzu vom städtischen Bauamt größere Mengen Kies besorgt worden, die durch eingestellte Arbeitslose zur Neudeckung verwendet werden.

h. **Górzno** (Kr. Strasburg), 4. Februar. Der orkanartige Sturm, der in den letzten Tagen hier tobte, hat nicht geringe Schäden angerichtet. Besonders auf dem Lande sind von vielen Strohdächern die Firsten heruntergeworfen, auch von den Pappdächern hat er mehr oder weniger große Stücke heruntergerissen. — Verschiedene Familien, die Verwandte in U. S. A. haben, erhalten von diesen hin und wieder Liebesgabenpakete zugesandt. Jedoch werden in letzter Zeit für solche Pakete beträchtliche Gebühren an Zoll usw. erhoben, so daß das Einlösen dieser Sendungen dem Empfänger große Schwierigkeiten macht; denn bei dem heutigen Bargeldmangel verfügen nur wenige über größere Summen.

* **Konitz** (Chojnice), 5. Februar. Der katholische Gesellenverein feierte am 2. d. M. sein 27. Stiftungsfest. Der Einladung war die Bürgerschaft in großer Anzahl gefolgt, und zwar ohne Unterschied der Nationalität und Religion. Männerchöre, geleitet von Lehrer Gehrmann, und die Aufführung des Dreiakters „Noch sind die Tage der Rosen“ bildeten das Festprogramm, das der Vorsitzende Kuratus Wagner mit einer Ansprache eingeleitet hatte.

ch **Aus dem Kreise Schwetz,** 5. Februar. Auch hier greift die Grippe stark um sich. Von den Patienten der Krankenkasse sind die Ärzte stark in Anspruch genommen, und es ist nun schwer möglich, allen Anforderungen zu genügen.

Kleine Rundschau.

* **Das kostbarste Bühnenkostüm.** Wie aus Paris gemeldet wird, ist am vergangenen Sonnabend im Kabarett Moulin Rouge die englische Kabarettkünstlerin Pat Coleman in einem Kleide aufgetreten, das einen Netzüberwurf aus echtem Golde hat. Dieses Kleid hat über 1000 Pfund Sterling (an 25 000 Złoty!) gekostet und ist das kostbarste Kleid, das je auf einer Bühne getragen wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. K., hier. Baden-Baden.

Allerlei Interessantes aus der Geschichte der Jagd.

(Nachdruck verboten.)

Gesammelt von **Hans Runge.**

Um Wild verwirkt niemand seinen Leib.

Dieser Ausspruch stammt aus dem „Sachsenspiegel“ und lautet altdeutsch: „Umb wild verwürcht nyman sinen leib gar.“ — Wurden auch Eingriffe in fremdes Jagdrecht und Wilddieberei in alter Zeit streng verfolgt, so sollte doch niemand wegen Wildfrevels peinlich verfolgt werden oder Todesstrafe erleiden.

Doch wurde im späten Mittelalter ein rückfälliger Wilderer, oder ein solcher, der von seinen Waffen Gebrauch machte und wohl gar ein Menschenleben auf dem Gewissen hatte, häufig zum Tode verurteilt oder schweren Martern unterworfen.

*

Als einst eine Abordnung von Bauern vor den Herzog der Normandie trat und um Wiedereinführung ihrer alten Jagd- und Fischereiprivilegien bat, ließ der Herzog ihnen Füße und Hände abschlagen und schickte die Leute so verstümmelt in ihre Dörfer zurück.

*

Herzog Barnabas zu Mailand ließ eine ganze Familie aufknüpfen, weil in ihrer Wohnung ein gewildertes Schwein aufgefunden wurde.

*

Ludwig XI. war ein so großer Freund von Hetzjagden, daß er noch auf seinem Krankenbette, von dem er sich nicht mehr erheben konnte, eine „Stuben-Hetzjagd“ anzustellen befahl. Als „Wild“ dienten Ratten und Mäuse, und die Stelle der Hunde vertraten Katzen.

*

Ein preußischer Offizier, der nach Nordamerika auswanderte, soll eine Stelle als Hilfsglöckner an der St. Trinitatiskirche zu Neuyork nur aus dem Grunde angenommen haben, um seinen Jagdeifer auf — — Sperlinge, die es auf Kirch- und Turmdächern massenweise gab, huldigen zu können. Weiter soll die Glöcknerstelle nichts „abgeworfen“ haben.

*

Für Jagdvergnügen des Hofes mußten die anhaltinischen Stände im Jahre 1786 noch 13 151 Reichstaler bewilligen; Wild- und Hundefütterung waren mit 5794 Talern in Anrechnung gebracht.

*

Der oben erwähnte Herzog Barnabas zu Mailand hielt in seinen Dörfern 2000 Hunde verteilt, die die leibeigenen Bauern unterhalten mußten.

*

Philipp II. von Spanien bedauerte auf seinem Totenbette seine „schädlichen Jagden“, die vielen Menschen und Tieren unnützerweise den Tod gebracht hätten.

*

Im Mittelalter wurde häufig den Klöstern eine Art Jagdrente auferlegt, die Jägeratz oder Jägereikostgeld benannt wurde. Es ist uns überliefert worden, daß die „ordinari Jagten“ der Herzöge von Schwaben von den Klosterbrüdern unterhalten werden mußten. Gering werden die Ausgaben für das herrschaftliche Jagdwesen nicht gewesen sein. In Schwaben mußten 30—40 Jäger mit ebensoviel Pferden versorgt werden. Die Hundemeute vereinigte daneben 600—800 Tiere.

*

„Jägerpursch undt Forstgehilf“ erhalten nach altdeutschem Brauch nach Beendigung ihrer Lehrzeit vom Förster einen Hirschfänger, daneben aber auch eine mehr oder minder starke Maulschelle. Dieser Brauch läßt sich jahrhunderteweit zurückführen.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 8. Febr. 1925. (Septuages.)

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10: Pfr. Jacob. 11½ Uhr: Kinder-Gottesdienst, Pfr. Jacob. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pf Dieball.

Mockrau. Vorm. 1 Uhr: Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst, Pfr. Dieball.

Von meinem Vemehrungsanbau der

Selecta Pflanzenzucht Langenstein

und der

Deutsch-Schwedischen Saatzuchtanstalt Svalöf

gebe ab:

Original Mahndorfer Hannagerste

frühreif, anspruchslos, gibt auch ohne Kunstdung höchste Erträge,

Original Mahndorfer frühe Viktoria-Erbsen

sehr früh reif, stand bei hiesigen Sortenversucheh von 10 Sorten im Durchschnitt der Jahre im Ertrage an 1. Stelle,

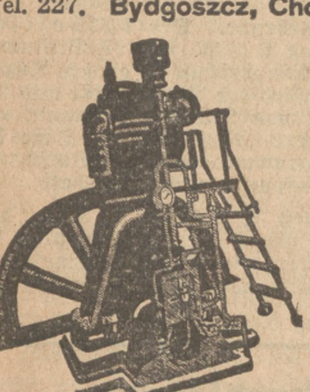
Original Svalöf's Siegeshafer

lagerfest, stand ebenfalls bei hiesigen Sortenversuchen nunter 15 Sorten im Durchschnitt an 1. Stelle.

Heils Frankengerste ausverkauft.

Penner, Liessan a. W.,
Freist. Danzig. 1982

Willi Kirchhoff, Zivil-Ingenieur,
Tel. 227. **Bydgoszcz, Chodkiewicza 36.** Tel. 227



Diesel-Motoren
Fabr. Hille-Werke, Dresden
von 6—600 P. S. 1824
für Industrie u. Landwirtsch.
fahrbar und stationär
Verbrauch bis 161 g/P. S./Std.

Müllerei-Maschinen
Walzenstühle
Plansichter
erstklassige Fabrikate, kurze Lieferzeiten. Erleichterte Zahlungen. Beste Referenzen.

„Volkszeitung."

Einziges sozialistisches Organ im ehem. preuß. Gebiet.
Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis monatlich bei der Post bestellt 73 Gr., durch den Verlag mittels Postüberweisung 65 Gr., unter Streifband 90 Groschen. 1088
Adresse: **„Volkszeitung", Bydgoszcz, Dolina Nr. 2.**

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.=T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 8. Febr. 1925. (Septuages.)

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11 Uhr: Fr.=T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst im Gemeindehause. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst i. Gemeindehause, Pfarrer Wurmbach. Nchm. 5 Uhr: weibl. Jugendpflege im Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Wurmbach.

Ev. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. 12 Uhr: Kindergottesdienst Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. Fr.=T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst i. Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. Vrm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 3½ Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde im Pfarrhause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdst. Freitag, abds. 7½ Uhr: Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2: Sonntagsschule. Nachm. ¼4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisationsversammlg. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdst. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. 5½ Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abds. 7 Uhr: Betstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kinder-Gottesdienst. Donnerstag, abds. 7 Uhr: Bibelstunde, Blumwe's Kinderheim.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nachm. 4 Uhr: Jahresfest des Frauenvereins im Pfarrhause.

Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst* (Pf. Lempp. Stanislau). Nachm. ½5 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe. Mittwoch, abds. 6 Uhr: Bibelstunde.

Für Ziergärten!
Freiland-rhododendron
Freilandazaleen
Magnolien
Glycinen
Cotoniaaster
Schaupflanzen von Coniferen jeglich. Art
großes Sortiment von **winterharten**
Staudengewächsen
u. verschiedene bessere
Pflanzengattungen
für den **Ziergarten,** empfiehlt in größter Auswahl
Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Sw. Trójcy Nr. 15.
Fernruf 48. 1951

Walzen
f. Schrotmühlen schärft
Bruno Riedel,
Konitz-Chojnice. 1515

Schuhwaren
angefertigt wie nach Maß, empfiehlt 1134
Gabrielewicz, Schuhmachermeister, **Plac Piastowski 3** (früher Elisabethmarkt). Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

Heirat

Drei lebenslustige junge Damen
vermögend, von angenehmem Aeußern, wünschen die Bekanntschaft dreier gebildet., netter Herren im Alter von 25—30 Jahren zu machen zwecks späterer Heirat. Diskret. Ehrensache. Offert. evtl. mit Bild unt. **R. 1095** an die Geschst. d. Blattes.

Suche für m. Schwäg. **(Oberf.-Witwe,** Pommerellen) älteren pass. **Lebensgefährten.** Off. u. S. 1138 a. d. Gst. d. Z.

Junge Dame
intelligent, arbeitsfreudig, aus gutem Hause, wünscht fleißig. gebildeten Geschäftsmann als
Lebenskameraden,
mit dem sie sich in gemeinsamer Arbeit ein sonniges Heim schafft. Gefl. Offerten erbitte unter **W. 1152** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Dt. Offiz. der Res., Kaufmann,
27 J., kath., wünscht die Bekanntschaft einer netten jung. Dame aus bess. Kreisen **zw. Heirat.** Damen v. 18-26 J. mit größ. Verm. bzw. Geschäft u. korrekt. Auftreten u. gut. Aussehen. wollen Offert. mit Bild gefl. unter **H. 2150** an die Gst. d. Ztg. richten

Geldmarkt

Fleischergeselle,
Wurstmacher, älterer, erfahr., bevorz. Junggeselle, m. 2-3000 zł als
Teilhaber
nach Toruń erw. zw. Gründ. ein. gr. Wurstgesch. Off. unt. **U. 1147** a. d. Geschäftsst. d. Z.

5000 zł
auf 1. Hypothek ges. Offert. unter **N. 1128** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Sehr vorteilhafte Kapitalsanlage. Darlehen 2—3000 zł als Geschäfts-Anteil gegen hohe Provision auf 9 Monate sucht solventes Unternehmen. — Gefl. Angebote unter U. 1895 an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Bydgoszcz-Toruń.
2-4000 zł
sucht ein größeres, erstklassiges Geschäft auf kürzere Zeit zu leihen. Gute Sicherheit und Verzinsung wird garantiert und gesichert durch **Notar.** Off. unt. **N. 1137** a. d. Gst. d. Ztg.

Pensionen

Pachtung.
Junggeselle, Mitte 30er, sucht **Mühle** zu pachten; später. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unt. **U. 1967** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2128

Stellengesuche

Erf., led. Rentmeister sucht 1. 4. 25
Rechnungsbeamtenstellung
auf Gütern. Poln. in W. u. Schr. perf. Off. u. **Z. 1154** a. d. Gst. d. Ztg.

Gebildeter, verh. 1928
Oberinspektor
kinderlos, Deutscher, poln. Staatsbürg. sucht sofort od. 1. 7. 25 selbständige Stellung.
Tillgner, Kleszczewo p. Kostrzyn, pow. Sroda

Suchen v. sof. oder spät. f. einen sehr tücht. erf. **landw. Beamten,** d. bish. größ. Güter selbst. mit best. Erfolg bewirtschaftet hat,
passende Stellung.
Selbiger verfügt über beste Zeugnisse und Empfehl., i. 45. J. alt, evgl., poln. Staatsangeh. u. spricht perfekt polnisch, 2041
Landwirtsch. Buchstelle, Danzig, Sandgrube 21.

Landwirt
früherer Rittergutsbesitzer, von sehr guter Familie, auf den landwirtschaftlichen Universitäten in Deutschl. studiert. Großpole, der polnischen u. deutschen Sprache mächtig, mit 20 jährig. Praxis, 39 J. alt, katholisch,
sucht passende Stellung
von sofort od. v. 1. 3. d. J. Gefl. Ang. unt. **O. 1130** an d. Gst. d. Z.

Landwirtss., ev., 24 J. alt, mit 2jähr. Praxis s. Stellg. a. gr. Gut als
2. Beamter
od. als allein. unt. Ltg. des Chefs. Off. unter **T. 1146** a. d. Gst. d. Ztg.

Suche möglichst vom 1. 3. 1925 Stellung als alleiniger 2144
Beamter
auf mittlerem Gute. Bin Landwirtssohn, 3 Jahre Praxis.
Martin Matthes,
Rittergut Nielub, p. Wąbrzeźno, Pomorze.

Forstmann
früher kgl., 30 J. alt, Forstschüler, im Forsthaus groß geworden, gute Zeugn. besitzend, sucht von sofort oder 1. 4. Stelle auf Gut oder größerer Forst. Angebote an 1124
R. Strusch,
Bydg., Gdańska 59.

Gesucht wird für einen äußerst fleißigen, bescheidenen u. zuverlässigen jungen 2142
Müllergesellen
Stellung in großer Mühle. Anfragen sind zu richten an
Młyn Mosty
bei Kosakowo, Kreis Puck.

Gärtner
älterer, verh., kl. Fam., aus Deutschld., sucht Stellung zum 1. 4. 25. Offerten unt. **B. 2088** an die Geschst. d. Ztg.

Bäckergeselle
sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Off. unt. **M. 1118** an die Geschst. dies. Ztg.

Junges Mädchen
beid. Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., sucht Stellg., am liebst. als
Verkäuferin.
Offert. unter **N. 1061** an die Gst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter
angenehmes Aeußere, sucht Stellg. als **Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt, auch wo Vieh vorhanden, für bald oder später. Angeb. unter **U. 2056** an die Gst. dies. Ztg.

Jüngere, bilanzsichere
Buchhalterin
1. Kraft, mit läng. Praxis, **firm in Kassenwesen, Umrechnung und Steuersachen,** wünscht sich per bald oder später zu verändern. Angebote unter **A. 1155** an die Geschäftsstelle d. „Deutschen Rundschau" erbeten.

Suche Stelle als **Hausschneiderin.** Off. unt. **C. 1093** a. d. Gst. d. Z.

Saub. Waschfrau empfiehlt sich. 1153
Lorenz, Pomorska 31.

Offene Stellen

Ein erstklassiger routinierter **Verkäufer** wird als
Automobil-Kaufmann
für die Reise per sofort gesucht. Bedingung: sicheres Auftreten, Führerschein, durchaus perfekt in deutsch und polnisch. Nachweis bisheriger guter Verkaufserfolge, gewandter Korrespondent, lückenlosen, selbst geschriebenen Lebenslauf in deutscher Sprache mit Photo erbittet 2126
Wytwórnia Motorów Jezdnych
Stadie,
Bydgoszcz, Gdańska 160.

Lagerverwalter
gesucht für **Danzig** möglichst aus der **Zuckerbranche,** auch mit Kenntn. im Maschinenbetriebe, deutsch. u. polnischer Sprache mächt., vertrauensw., nur m. gut. Empfehlungen, best. Mannesalters, evtl. verh. Nur passende Off. erwünscht unter **W. L. 1445 Rud. Mosse, Danzig.** 21470

Tüchtige
branchekundige Verkäuferin
für Fleischereigroßbetrieb i. Danzig
von sofort gesucht. Offerten unt. **W. L. 1444 Rud. Mosse, Danzig.** 2148

Suche zum 1. 4. 25, evtl. früher, f. Rübengut einen unverh., ev., gebild., tüchtigen und energischen 2091
Inspektor
der nach gegebenen Dispositionen zu wirtschaften hat. Polnische Sprache erw. Herren, die an strenge Tätigkeit gewöhnt sind, bitte Zeugn.-Abschriften zu senden an
Vorreyer,
Rittergut Grzywna Szlachecka
p. Chełmża, pow. Toruń

Gleichzeitig wird z. 1. 4. 25 ein gebildeter
Eleve
gesucht; Taschengeld w. gewährt.

2 ältere Herren
die eventl. Kaution stellen können, werden von sofort ab für **Vertrauensstellungen** gesucht. Pensionierte Beamte bezw. Kleinrentner werden bevorzugt. Ang. m. Lebensl. Referenzen u. Zeugnisabschriften erbeten u. **E. 2118** an d. G. d. Z.

Für Drahtgeflechte, Maschinenarb., wird
Fachmann
gesucht. Off. u. **F. 1105** an die Gst. dies. Ztg.

Zwei tüchtige
Retoucheure
für Negative sucht
Zakłady Graficzne „Bibljoteka Polska"
Bydgoszcz.
Meldungen während der Dienststund. erbet. 2059

Bäcker und Konditor
tüchtige u. selbständige Kraft, von sofort oder später gesucht (Dauerstelle). Meldungen mit Lohnangabe. 2146
L. Beutler, Tuchola,
Bäckermeister und Konditor.

Suche zum Eintritt am 1. März cr. unverheiratet., selbsttätigen
Gärtner.
Treibhaus nicht vorhanden. 2089
O. Dahlmann,
Mühlenwerke,
Skarszewy (Pomorze)

Gesucht zum 1. April verheirateten 2139
Gärtner
der Waldaufsicht übernimmt. Persönl. Vorstellung gewünscht.
Dom. Blumfeld,
p. Kamień Pomorski.

Suche zum 1. April zuverläss., gut empf.
Schäfer
für meine Klassenherde von 250 Muttern &c. 2141
Rittergut Walczyn,
p. Nowawieś wielka, pow. Inowrocław.

Für ein kleineres Gut in der Nähe von Warschau wird ein in Rindvieh- u. Schweinezucht erfahrener
Schweizer
mit polnischen Sprachkenntnissen unter günstigen Bedingungen gesucht. Bestempfohlene Bewerber wollen sich mit Zeugnisabschriften unter **T. 2055** an die Gst. dies. Ztg. melden.

Zum 1. 4. cr. evtl. früher herrschaftl.
Kutscher
mit erstklassigen Zeugnissen gesucht. Guter Fahrer und Pferdepfleger Bedingung, da nur edle Pferde. Bewerbungen an 1898
Dom. Różankowo,
pow. Toruń.

Molkerei-Lehrling
Sohn achtb. Eltern, kann sofort od. 1. März unter günst. Beding. hier eintreten. 2083
Molkerei-Genossensch. Trzeciewiec,
Station Kotomierz.

Gärtnerlehrlg.
Sohn achtbar. Eltern, kann sofort od. später eintreten. 1140
Mohr, Neuer evangl. Friedhof.

Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, für mein Manufaktur- u. Kurzwaren-, Schuh- und Konfektions-Geschäft, per 1. März gesucht. Offert. mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen bei freier Station an **E. Prohl, Praust bei Danzig.** 2057

Kinderfräulein
für einen Knaben, 6½ Jahr, polnisch u. deutsch sprechend, f. d. ganzen Tag gesucht. **Bytomski, Dworcowa 15.** 2153

Ehrliche Frau
welche alle Arb. übern., f. d. ganz. Tag für kl. Haushalt ges. Meldg. 3-5 Uhr nachm. 1131
Kujawska 72.

Aufwartung gesucht 1113 **Steinstr. 6, 1 Tr.**

An- u. Verkäufe

Suche größeres, zur Liquidation bestimmt.
Rittergut
bei Anzahlung von 250000 zł derart zu kaufen, daß der Restbetrag durch behördlich gestattete, forcierte Abholzung eines Teils des Waldes leicht auszuzahlen möglich wäre. Bedingung günstige Lage. Ernstgemeinte ausführliche Angebote sind an **„Par", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego Nr. 11, unter **„Rittergut Nr. 53,103"** zu richten. 2124

2 Wohnhäuser
in günstiger Lage Toruns, Pom., mit je 3 Wohnungen von 6 u. 7 Zimmern und Vorgarten, sofort preisw. zu verkaufen. Ang. u. **G. 2145** a. d. G. d. Z.

Dampfsägewerk
mit Baugeschäft u. Holzbearbeitungsfabrik, altes Geschäft in Pommern, Stadt a. d. Oder, nur 30 km von Stettin entfernt, zwisch. Oberförsterei gelegen, weg. Auseinanders. günst. zu verk. für 40000 Mark. Vorh.: Dampfmasch., 1 Vollgatter, Kreis-Pendelsäge, 7 Holzbearb.-Masch. m. elektr. Motoren, alles in best. Zust. u. im Betriebe, reichl. Rüstzg., Wagen u. Geräte, mass. 2stöck. Wohnh., groß. Anbau, mass. Ställe, Schuppen, freie 4-Zim.-Wohng., große Räume u. Gart., Grundst. 3 Mrg. groß, günst. Lage. Anzahl. n. Uebereinkunft. Auskunft erteilt 1911
A. Knopp i. Fiddichow (Oder, Pommern).

Zwei starke, garantiert zugfeste
Lastpferde
sind zu verkaufen. Anfrag. unt. **C. 2100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gebe ab angekörten
Original-Belgierhengst 2138
Dom. Wysoka Mała, poczta Wysoka, powiat Wyrzysk.

Kuh
hochtragende, Herdbuch, verkauft 1119
Schauer, Wymysłowo, p. Koronowo. Tel. 21.

2 Geigen zu kaufen ges. 1126
Brunk, Sw. Trójcy 12a.

Sofa, 2 Plüschfauteuils . . 125 zł
Bett . . . . 30 zł
Stühle p. Stck. 4 zł
Schreibtisch . 45 zł
Möbel-Garnitur, Schlafzimmer, Fauteuil, Tische, Bücheretagere
verkauft billig 2116
Sienkiewicza 44, I, r.

Klavier zu kauf. ges. Offert. unter **B. 1071** an d. Gst. d. Z.

Schlafzimmer
in Eiche und **Damenzimmer** in Mahag., allermod. Ausführung, verk. preisw. 1096 auch auf Teilzahlung
Tischlerei
Jackowskiego 33.

Pianino
zu kaufen gesucht. 1077
Bielke, Pomorska 46.

Herrenzimmer, mögl. m. Teppich, wen. gebr. od. neu, z. kaufen ges. Gefl. Off. unt. **J. 1111** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Neue eichene
Speisezimmer
billig zu verkaufen. 1122
Lipowa (Lindenstr.) 2.

Tausch-Objekt
Villa in ruhiger Lage, Villa-Viertel-Bromberg, 8 Zimmer, aller Komfort, 750 qm, Obstgarten, Stall und Garage, Friedenswert 32000 Goldmark, wird gegen ein gleichwertiges Objekt in Zentral-Deutschland, evtl. mit Möbeln,
eingetauscht oder auch verkauft.
Offerten unter **G. 1106** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Eingeführtes 21560
Rohprodukten-Geschäft
zu mieten oder zu kaufen gesucht. Off. unt. **W. L. 1434 Rudolf Mosse, Danzig.**

Gut erh. Kleereiber
„Wiktor" günstig zu verkaufen. 1151
H. Sarnowski, Bydgoszcz
Gdańska 14. **Telefon 1544.**

4 unrep. Dampfdreschkasten deutsch. und engl. Fabr.,
2 Deutzer Benzollokomobilen 8 u. 10 P. S., neu,
1 Deering-Binder neu, 5 Fuß breit,
Drillmaschinen 2—3 m breit,
Dreschmaschinen-kurbelwellenbiegemaschine, neu, 1300 kg,
1 Handstanze mit Schere, 500 kg, 2155
1 Sauggasmotor 16 P. S., Hille,
1 eis. Schornstein 13 m hoch, 46 cm l. W., 7 mm Blechstärke,
1 Automotor 4 Zyl., 5/15, neu,
verkauft
Bruno Riedel,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Konitz-Chojnice, Pomorze.

Herrschaft Liszkowo. pow Wyrzysk, hat abzugeben ca. 250000
Fichtensämlinge
2-jährig. 2140

1 hoher Spiegel
mit Aufsatz zu verk. 1098
Ossolińskich 9, II, r.

Silbergeld u. Münzen (dtsch.)
an Sammler zu verk.
Wysocki, Cekcyn,
2111 p. Tuchola.

Pirsch-Büchse
Mod. 98 (kein umgearb. Militär-Gewehr), mit aufmontiert. Zielfernrohr (Voigtländer), Repetier-Büchse für 5 Stahlmantelgeschosse, moderne Hochwildwaffe, gut erhalt., für 200 zł zu verkaufen.
Gefl. Off. unt. **D. 2114** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Gut erh. Kinderwag. zu verkaufen 1141
Sienkiewicza 17, III.

Gelegenheitskauf.
Eine deutsche **wissenschaftliche** 2132
Bibliothek
in 638 gut erhalt. geb. Bänden u. 3 Bänden **Karikatur. Frau verw.** Syndikus **Voigt, Toruń,** ul. Bydgoska 68, 1 Tr.

Gebrauchte, gut erhalt. **Welger**
Strohpresse
für Drahtbindg., zu kaufen gesucht. Off. unt. **V. 2058** a. d. Gst. d. Ztg.

Wasserbehält. (Reserv.) Inh. 1½-2½ cbm (kann gebr. sein), kauft 1132
J. Kawczyński, Bydg., Dworcowa 90, Hof. Telefon 1761.

Wohnungen

Wohnungstausch Deutschland.
Zwei Zimmer, Küche und Beigelaß **in Berlin** mit **Möbelübernahme** abzugeben. Gefl. Offerten erbeten an **O. Arrt in Łódź,** Postfach Nr. 60. 1107

6-Zimmer-wohnung
i. Zentr. geg. 8-**3.-Wohnung** zu tausch. gesucht. Off. u. 5575 Ann.-Exp. C. B. „Express". 165

Suche eine 3- bis 4-Zimmer-Wohng.
v. sofort im Zentrum. Mietspr. n. Vereinbar. Off. erb. unt. **P. 1136** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Lager
Frontseite, Stallungen,
Räume f. Werkstätte
vermietet 2117
Mazowiecka 6,
Hausverwalter.

Habe eine **3-Zimmer-Wohng.** m. sämtl. Zubeh. geg. ebens. **4—5-Z.-Wohng. z. tausch.** Offert. unter **K. 1112** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Leeres Zimmer
an alleinst. ält. Dame zu verm. Besicht. nach 4 Uhr nachm. Adresse in der Gst. dies. Ztg.

1 Werkstelle v. sof. zu vermieten. Zu erf. **Kolasińska, Podwale** (Wallst.) 14, **Tel. 1512.** 1135

1 Pferdestall m. Remise z. verm., das. **1 Federrollwagen** z. verk. 1116 **Schneider,** Chocimska (Sedanstraße) 1.

Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer
in der Dworcowa, per sofort an ruhigen, besseren Herrn zu vermieten, eigene Betten und Wäsche erwünscht. Zu erfragen **Goniec, Dworcowa 52.** 2137

Gut möbl. **Zimmer** von sof., mögl. mit sep. Eingang, ges. Off. u. **B. 1149** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. 1142
Cieszkowskiego 8a, I.

Handwerker
erhält **Schlafstelle.**
1150 **Hetmańska 19, I**

Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Bromberg 1920—1924.

Das statistische Amt der Stadt Bromberg veröffentlicht die Zahlen über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1924 sowie in den vorherigen Jahren. Diesen Zusammenstellungen entnehmen wir nachstehende Angaben:

Die Zahl der Einwohner von Bromberg am 1. Januar 1925.

	Polen	Deutsche	Juden	Andere	Zusammen
Lt. Volkszählung vom 30. September 1921	63 245	24 874	692	471	89 282
in Prozenten . .	70,84	27,86	0,77	0,53	—
Geburtenüberschuß u. Differenz der Bewegung vom 1. Okt. 1921	+ 23 847	— 9020	+ 278	+ 90	+ 15 195
Zahl der Einwohner am 1. Januar 1925	87 092	15 854	970	561	104 477
in Prozenten . .	83,36	15,17	0,93	0,54	—

Die Bevölkerungsbewegung nach den polizeilichen Meldungen.

Jahr	Zuwachs				Abgang				Bevölkerung
	Polen	Deutsche	Andere	Zusammen	Polen	Deutsche	Andere	Zusammen	
1920	23 205	7 370	224	30 799	6 794	23 033	266	30 093	+ 706
1921	22 213	2 297	71	24 581	8 047	11 551	91	19 689	+ 4 892
1922	17 590	1 240	162	18 992	7 176	8 225	91	15 492	+ 3 500
1923	13 353	775	168	14 296	8 411	1 461	166	10 038	+ 4 258
1924	11 550	352	172	12 074	9 346	498	150	9 994	+ 2 080
Zus.	87 911	12 034	797	100 742	39 774	44 768	764	85 306	+ 15 436

Ehen, Geburten und Sterbefälle.

In den Jahren 1920—1924 sind 3976 (617) Ehen geschlossen, 14 639 (3081) lebende und 453 (89) tote Kinder geboren worden. Gestorben sind 8181 (1572), davon Säuglinge 2775 (566). Als Todesursache sind im gleichen Zeitraum zu verzeichnen: Lungentuberkulose 585 (166), Lungenentzündung 790 (163), organische Herzleiden 647 (132), Magen- und Darmkatarrh 744 (101), Altersschwäche 771 (142). Der Geburtenüberschuß für den obigen Zeitraum beträgt 6457 (1509). (Die eingeklammerten Zahlen sind die Angaben für das Jahr 1924.) Sehr groß ist auch die Zahl der an Krebs Verstorbenen, 391 (73), andere Krankheiten als Todesursache kommen nicht so häufig vor.

Bezüglich der Ziffern über den deutschen Anteil in der Bevölkerungsbewegung gestatten wir uns die ergebene Anfrage, welche Unterlagen dem Statistischen Amt zur Feststellung der Nationalität dienen. So viel wir wissen, enthalten die polizeilichen Anmeldeformulare keine Rubrik, die die Angabe der Volkszugehörigkeit erheischt, es könnte also nur die Ausfüllung der Formulare in deutscher oder polnischer Sprache als Handhabe dienen. Es kommt nun sicherlich des öfteren vor, daß der Wohnungsvermieter den Meldebogen für einen deutschen Mieter in polnischer Sprache ausfertigt. Demzufolge könnte der betreffende Mieter als Pole angesehen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Februar.

Die Einreise verweigert.

Bekanntlich war für den nächsten Sonntag, 8. Februar, von der Deutschen Gesellschaft ein Vortragsabend des weltbekannten Humoristen Senff-Georgi in Aussicht genommen. Diese Veranstaltung kann nicht stattfinden, da das Innenministerium die beantragte Einreiseerlaubnis verweigert hat. Die Einreiseerlaubnis war von Posen aus, wo der Künstler ebenfalls sprechen wollte, bei der dortigen Wojewodschaft beantragt und auch erteilt worden. Auf dem polnischen Generalkonsulat, wohin die Genehmigung gesandt worden war, wurde Herrn Senff-Georgi aber mitgeteilt, die Einreiseerlaubnis der Wojewodschaft sei in diesem Falle nicht gültig, da für die Einreise für „Künstler des Worts" lediglich das Innenministerium zuständig sei. Daraufhin wandte man sich durch Vermittelung des deutschen Generalkonsulats in Posen an die deutsche Gesandtschaft in Warschau, die auch den Antrag auf Einreiseerlaubnis beim Innenministerium stellte. Der Antrag wurde aber abgelehnt. Über die Gründe der Ablehnung ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Wir behalten uns vor, auf diesen der genauesten Aufklärung bedürftigen Fall noch näher einzugehen und möchten heute nur bemerken, daß es bisher zu einer der vornehmsten internationalen Gewohnheiten gehörte, Künstlern — natürlich auch Vortragskünstlern — gegenüber ein besonders entgegenkommendes Verhalten zu beobachten. Herr Senff-Georgi — ein völlig unpolitischer humoristischer Plauderer — hat in der ganzen Welt gesprochen; seine Fahrten führten ihn nach Spanien, Amerika, Rumänien, der Tschechoslowakei und vielen anderen Ländern. Keines dieser Länder hat bisher die Einreise verweigert, eine Haltung, die sich natürlich auch niemand leisten kann, der nicht will, daß bei der nächsten Auslandsfahrt eine wenig angenehme Propaganda für die Freiheit der Muse in dem die Einreise verweigernden Lande getrieben wird.

Gerade der polnische Staat hat bisher die unsere Heimat besuchenden ausländischen Künstler mit stets anerkannter Höflichkeit behandelt. Will er etwa im Zeichen der gemeingefährlichen Werbewoche des Westmarkenvereins auf dieses ausgezeichnete Werbemittel für das Ansehen der Republik verzichten? Wir möchten ebenso auch den unverbürgten Gerüchten keinen Glauben schenken, daß die polnischen Künstler aus Konkurrenzfurcht dieses sensationelle Einreiseverbot erwirkt hätten. Die polnische Kunst achten wir zu hoch, um ihr ein derartiges Armutszeugnis zuzutrauen.

Grenzen und Trennungsgräben haben wir genug. Laßt wenigstens dem Geist freie Bahn! Damit wir in diesem kulturwidrigen Zeitalter der Pässe nicht völlig an einer besseren Zukunft der Menschheit verzweifeln müssen.

„Die gelbe Gefahr."

Der neue Schwank der Bromberger Deutschen Bühne. Als Verfasser zeichnen Curt Kraatz und Georg Okonkowsky. Sie hatten die Lacher auf ihrer Seite — und damit ist wohl der Hauptzweck eines Schwankes erfüllt —; im übrigen kann man über die diesbezügliche Leistung der beiden Herren verschiedener Meinung sein. Anders ist es um die Leistung der Darsteller bestellt; sie verdient ein einheitliches Lob.

Walther Schnura, dessen wohlbekannter Regie wir wiederum ein flottes Spiel verdankten, wurde durch die Verwandlung seines Assessor Hartenstein in dessen plötzlich (doch nicht auf der Bühne) auftauchenden Zwillingsbruder, einen verbummelten Weltenbummler, gewissermaßen die Quelle, aus der alle Wirrungen und Irrungen hervorsprudeln. Er hatte ferner die männerwürdige Aufgabe übernommen, alle an diesem Abend drohenden Gefahren — neben der gelben, die der Schwiegermutter, das Übelwollen vertrockneter Kollegen und die Eifersucht einer blühenden Frau — auf sich zu ziehen und wirksam zu bekämpfen. Diese schon rein physisch ungeheuerliche Leistung wurde spielend bewältigt.

Die holde Eifersucht, die sich dank erblicher Belastung dem Ruf der Musen ebenso wenig verschließt wie der ihr weniger kleidsamen Frauenemanzipation, wurde von Charlotte Damaschke lebenswahr und mit viel Liebreiz verkörpert.

Erna Becker als Schwiegermutter und verblühte Sängerin konnte den unheilbarsten Hypochonder wieder dem Leben gewinnen. Wenn wir nicht unsere Bühne so hoch einschätzten, daß wir die besten Kräfte für sie und uns gerade für gut genug hielten, würden wir diesen zunehmend konzentrierter leuchtenden Stern mit dem Prädikat „revue- und weltstadtfähig" empfehlen.

Von Else Stenzel, der kleinen Mitsu Jaki, der Titelheldin des ganzen Unternehmens, versteht sich das von selbst. Unter der ausgezeichneten Maske lebt ein sprühendes Temperament, dessen Heiterkeit die Künstlerin bald dem ganzen Hause mitzuteilen weiß, das weniger an eine gelbe „Gefahr" als an einen neckischen Falter von den Inseln der Chrysantemengärten glauben will. Die „echt" japanischen Sentenzen, die Willy Damaschke als wahrhaft Furcht erregenden Bauchaufschlitzer Sakanaya zum Lektor an einem orientalischen Seminar prädestinierten, erregten unsere besondere Bewunderung.

Herbert Samulowitz war die Rolle des vertrottelten Geheimrats von Bodenhausen mit dem Don Juan-Fächer auf den Leib geschrieben; vielleicht kann man angesichts solcher Erfahrungen bei diesem oder jenem unserer Mitmenschen doch an eine Seelenwanderung glauben!

Die übrigen altbewährten und neuerworbenen Mitglieder der Aktivitas unserer Bühne fochten wacker mit. Kurt Hasenwinkel erfreute durch Schneid, Erika Kock durch Frische, Karl Kretschmer karrikierte, was ihm besonders liegt. Hugo Plaschke war als Astralleib von erschütternder Komik. Ausgezeichnet die drei Jünger des St. Bureaukratius — J. Banicki, Kurt Woldt und Max Kern — vornehmlich der erste mit dem Schmachtblick über den Brillengläsern. Damit wir niemand vergessen, sei auch des Dienstmädchens Minna gedacht. Es heißt jenseits der gelben Gefahrenzone Grete Wisniewski und hätte darum ruhig — wie weiland Johann der muntere Seifensieder — bei ihrer Arbeit ein Liedlein trällern können. Und wenn schon — hinter den Kulissen. . . .

§ **Vom Stadttheater.** Um die Dauernöte des hiesigen Stadttheaters zu beheben, ist jetzt der Plan aufgetaucht, die Theater in Bromberg, Thorn und Graudenz einer Direktion zu unterstellen. Gewissermaßen als Vertreter des Direktors soll in jeder der drei Städte ein Regisseur seines Amtes walten. Auf dem Repertoir stehen Schauspiel, Oper und Operette. — (Das sind Pläne, die auch zu deutscher Zeit ventiliert wurden, ohne zu Ergebnissen zu führen, weil auch diese Lösung ihre Schattenseiten hat. Daß es den Theatern an Subvention nicht fehlen wird, versteht sich von selbst.)

§ **Störche im Februar?** Wie der „Głos Pom." erfahren haben will, hätten sich infolge des eigenartigen Winterwetters schon verschiedentlich Störche, Schwalben „und sogar Schmetterlinge" bei uns gezeigt. Die Redaktionsschmetterlinge sind keine Neuheit, sie erscheinen alljährlich bald früher, bald später im Jahre. Ein warmer Sonnenstrahl erweckt manchmal die Puppe zum Schmetterlingsleben. Daß Störche sich in der Jahreszeit arg vergreifen und bei uns in milden Wintern im Februar einkehren, ist schon dagewesen, aber daß Schwalben in dem genannten Monat bei uns gesehen worden sind, kann man ruhig in das Reich der Fabel verweisen. Die Schwalbe gehört zu unseren spätesten Gästen; ihr Tisch bei uns ist erst gedeckt, wenn die Natur in ihrer Entwickelung sehr weit vorgeschritten ist — Ende Mai oder noch später.

§ **Spurlos verschwunden** ist seit dem 1. Februar die 26jährige Franziska Dzomba, Kroner Straße (Sowińskiego) Nr. 11 wohnhaft. Sie hatte bei ihrem Fortgange geäußert, sie werde sich das Leben nehmen.

§ **In polizeilicher Aufbewahrung** befinden sich zurzeit u. a. auf der Kriminalpolizei Zimmer 36 zwei Tischdecken, eine Bettdecke und zehn Servietten, die bei einer Haussuchung als Diebesbeute beschlagnahmt worden sind.

§ **Ein Einbruch** wurde gestern abend in einem Hause am Elisabethmarkt (Plac Piastowski) verübt. Gestohlen wurden Kleider und Wäsche im Wert von ca. 800 zł.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Pfarrkirchenchor. Freitag abend 8 Uhr Übungsstunde. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erbeten. (2062

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Die heutige Aufführung des „Musikalischen Einakter-Abends" ist die letzte! Das sei nochmals besonders den Musikfreunden gesagt! Auf längere Zeit hinaus enthält der Spielplan dann keinerlei musikalische Darbietungen! (2167

„Sportbrüder". Heute abend 8½ Uhr Monatsversammlung. Wichtige Besprechungen. (2122

Kreislehrerverein Bromberg-Land. Sitzung am 8. Februar, vorm. 11 Uhr, bei Kleinert, Schleusenau. Vortrag Prof. Koenig: „Fortpflanzung und Vererbung." (1125

* * *

* **Gnesen (Gniezno),** 4. Februar. Am 25. Januar hatte, wie man dem „Kurj. Pozn." berichtet, der „Klub der Backfische" ein Tanzvergnügen veranstaltet. Die Backfische waren ohne elterlichen Schutz erschienen, und man tanzte von 4 Uhr nachmittags bis 1 Uhr nachts, obwohl die polizeiliche Erlaubnis nur bis 12 Uhr lautete. Das wäre nicht das Schlimmste, wenn man sich anständig amüsiert hätte. Aber, wie die Backfische selbst zugeben, wurden Shimmy, Tango und Foxtrott sehr unanständig getanzt. Mehrere Backfische waren auch angetrunken.

* **Lissa (Leszno),** 4. Februar. Der heutige Jahrmarkt, der erste in diesem Jahre, war von günstigem Wetter begleitet und hatte sehr viel auswärtige Besucher angelockt. Aber trotz der vielen Käufer war die Kauflust des anhaltenden Geldmangels wegen nur gering und so dürften die zahlreich erschienenen Verkäufer und Ausschreier nicht auf ihre Kosten gekommen sein.

* **Neutomischel (Nowy Tomyśl),** 4. Februar. Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung aus Rache verübt an der Scheune des Gutes Porażyn ist der 28jährige Bettler Josef Hojnacki in Untersuchungshaft genommen worden. Er hatte, als ihm eine milde Gabe verweigert wurde, geäußert, daß er sich dafür durch Brandstiftung rächen werde.

* **Posen (Poznań),** 5. Februar. Einen unerwünschten Empfang erlebten gestern vier bekannte Posener Jahrmarktsdiebinnen, als sie mit Beute an Kurzwaren, Gobelinstoffen, Kinderschürzen usw. schwer beladen mit dem Eisenbahnzuge von einem am Dienstag in Inowrocław abgehaltenen Jahrmarkte heimkehrten. Die Beute wurden ihnen von Beamten ihres Polizeireviers abgenommen; sie selbst erhielten Freiquartier im Polizeigefängnis.

* **Strelno,** 4. Februar. Im Dorfe Rzepowo nahm am 30. v. M. die 29jährige Pelagia Pakorska eine größere Menge Lysol zu sich, wodurch bald darauf der Tod eintrat. Der Grund zu dieser verzweifelten Tat beruht auf unglücklicher Liebe.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 5. Februar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,89, 26,95½—26,82½; Holland 209,60, 210,10—209,10; London 24,88¾, 24,96—24,83; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 28,17½, 28,25—28,10; Prag 15,37½, 15,41—15,34; Schweiz 100,22, 100,47—99,97; Wien 7,30½, 7,32—7,29; Italien 21,65, 21,70—21,60. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17; engl. Pfund 24,89½, 24,96—24,83.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 5. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 124,937 Geld, 125,583 Brief; 100 Złoty 101,34 Geld, 101,86 Brief; Scheck London 25,208 Geld, 25,208 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,215 Geld, 25,215 Brief; Berlin Reichsmark 124,837 Geld, 125,463 Brief; Holland 100 Gulden 211,37 Geld, 212,43 Brief; Warschau 100 Złoty 100,84 Geld, 101,36 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 5. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 4. Februar Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,678	1,682	1,685	1,689
Japan . . . . . . 1 Yen	1,613	1,617	1,613	1,617
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2,223	2,233	2,215	2,225
London . . 1 Pfd. Strl.	20,096	20,146	20,092	20,142
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,195	4,205	4,195	4,208
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,479	0,481	0,484	0,486
Amsterdam . . 100 Fl.	169,04	169,46	169,04	169,46
Brüssel-Antw. 100 Frc.	21,69	21,75	21,68	21,74
Christiania . . 100 Kr.	64,19	64,35	64,19	64,35
Danzig . . . 100 Gulden	79,70	79,90	79,70	79,90
Helsingfors 100 finn. M.	10,555	10,595	10,565	10,605
Italien . . . . 100 Lira	17,47	17,51	17,43	17,47
Jugoslavien 100 Dinar	6,755	6,775	6,775	6,795
Kopenhagen . . 100 Kr.	74,96	75,14	74,92	75,11
Lissabon . . 100 Escudo	19,98	20,02	19,98	20,02
Paris . . . . . 100 Frc.	22,73	22,79	22,70	22,76
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,38	12,42	12,37	12,41
Schweiz . . . . 100 Frc.	80,96	81,16	80,97	81,17
Sofia . . . . . 100 Leva	3,055	3,065	3,045	3,055
Spanien . . . 100 Pes.	59,97	60,13	59,97	60,13
Stockholm . . . 100 Kr.	113,02	113,30	113,02	113,30
Budapest . . 100000 Kr.	5,82	5,84	5,82	5,84
Wien . . . . 100000 Kr.	5,905	5,926	5,908	5,928
Athen	7,14	7,16	7,09	7,11

Züricher Börse vom 5. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,18¼, London 24,82¼, Paris 28,08¾, Wien 73, Prag 15,28½, Italien 21,57½, Belgien 26,89¼, Holland 208¾, Berlin 123,35.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar, große Scheine 5,16½ Zł., kleine Scheine 5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 24,76 Zł., 100 franz. Franken 28,02 Zł., 100 Schweizer Franken 99,77 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 5. Februar. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 7,50—7,70. 8proz. Państwowa Pożyczka Złota 0,715. 8proz. dolar. Pozn. Ziemstwa Kred. 3,40. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 5,00. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 10,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 2,70. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,25. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,60. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,70—0,68. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,65. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,50—1,55. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 4,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 6,00. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 85,00. Dr. Roman May 1.—5. Em. 28,00 bis 28,50. Pendowski 1.—2. Em. 0,30. Płótno 1.—3. Em. 0,375. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. 8,30. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,50. Tendenz: im allgemeinen fester.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 5. Februar. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unverändert 18,50—19, Weizen 118—123 Pfd. unverändert 15,80—17,80, Roggen 116—118 Pfd. unverändert 18—18,40, Gerste feine unverändert 14,50—15,25, geringe unverändert 13,80—14,40, Hafer fest 14 bis 14,20, kleine Erbsen unverändert 10,50—12,50, Viktoriaerbsen unverändert 14—18, Roggenkleie u. fest 11—11,50, Weizenkleie u. fest 12—12,50, Weizenschale u. fest 13. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Februar. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kg. in Mark ab Stationen. Weizen märk. 251—256, Mai 293, 289—294, stark schwankend. Roggen märk. 250 bis 254, Febr. 268, März 279, April 284, Mai 289—285, abschw. Sommergerste 255—275, Winter- und Futtergerste 220—240, still. Hafer märk. 187—195, Mai 227,50—227, still. Mais loko Berlin 228—230, Mai 218, still. Weizenmehl für 100 Kg. 35½—37½, still. Roggenmehl für 100 Kg. 34¾—37¼, fester. Weizenkleie für 100 Kg. 16,80, stetig. Roggenkleie für 100 Kg. 16,50—16,60, stetig. Raps für 1000 Kg. 400, still. Leinsaat für 1000 Kg. 410—415, still. Viktoriaerbsen für 100 Kg. 29—35, kleine Speiseerbsen 21—23, Futtererbsen 20—22, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20—22, Wicken 18,50 bis 20, blaue Lupinen 13—15, gelbe Lupinen 16—18, Serradella neue 17—19, Rapskuchen 19,20—19,50, Leinkuchen 25,50, Trockenschnitzel prompt 9,80—10, Zuckerschnitzel 19—20, Torfmelasse 9,80, Kartoffelflocken 20,90—21,30.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 5. Februar. Raffinadekupfer (99—99,3 Prozent) 129—130, Originalhüttenweichblei 75 bis 76, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 73—74, Remalted Plattenzink 64,50—65,50, Orignalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Proz.) 2,45—2,50, Bankazinn, Straitszinn und Austral-zinn 5,30—5,40, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 5,20—5,30, Reinnickel (98—99 Proz.) 3,40—3,50, Antimon (Regulus) 1,30—1,32, Silber in Barren, für 1 Kg. 900 fein 95,50—96,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. Februar in Krakau — 2,12 (2,06), Zawichost 1,24 (1,35), Warschau 1,15 (1,05), Płock 0,80 (0,28), Thorn 0,71 (0,61), Fordon 0,78 (0,71), Culm 0,75 (0,73), Graudenz 0,78 (0,74), Kurzebrak 1,28 (1,22), Montau 0,76 (0,60), Piekel 0,72 (0,56), Dirschau 0,51 (0,32), Einlage 2,50 (2,40), Schiewenhorst 2,74 (2,64) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 17.